

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 21

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wirtin vor dem Forellenbecken: «Da schauen Sie, unsere Prachtsforellen. Alle munter und quicklebendig.» Der Gast skeptisch: «Sind die frisch?»

Kundin zum Apotheker: «Nei, ich weiss ums Verröde nümme, wie die Tablette gheisse händ. Aber sie sind wiiss, chlii und rund gsii.»

Das wissbegierige Kind: «Mama, wohin geht eigentlich das Feuer, wenn es ausgeht?» Mutter: «Keine Ahnung. Du könntest mich genauso gut fragen, wohin Papa geht, wenn er ausgeht.»

«**Vilicht** isch dä jung Maa dur sini Lektüre vo Detektivheftli kriminell woode.» «Nei, d Detektivheftli hät er au scho gschtote ghaa.»

«**Warum** lernst du französisch?» «Ich möchte meinem welschen Bürokollegen eine Freude machen und ihn zur Abwechslung einmal in seiner Muttersprache anpumpen.»

Einer zum Jungesellen: «Worum hürooted Sie nid? D Fraue biissed doch nid.» «Nei, aber sie naged a eim.»

Dösiger Nachmittag. Nichts läuft in der Papeterie. Da stürmt kurz vor Geschäftschluss ein Eiliger herein, verlangt einen Briefumschlag. Wirft einen Fünfliber auf den Tisch für das Couvert, das 80 Rappen kostet, wartet das Herausgeld nicht ab, stürzt davon.

Der Gatte abends zur Papeteristin: «Wie isch s Gschäft gloffe hüt?» Drauf sie: «Umsatz hundsmiserabel, aber d Gwünnmarsche irrsinnig.»

«**Händ** Sie au prominenti Lüüt in Irer Verwandtschaft?» «Jo, en Unggle. Dää isch emol de hunderttuusigscht Psuecher a de Muschtermäss gsii.»

Eine Frau zu ihrem Mann beim Auftritt einer Spitzentänzerin: «So ungefähr bewegsch du dich im Korridor, wännt schpoot heimchunnsch.»

SPRÜCH UND WITZ

vom Herdi Fritz

Ein Mann kommt in den Himmel, sieht von dort aus in die Hölle hinunter und sagt nach einer Woche zu Petrus: «Was mir nicht in den Kopf will: Da unten in der Hölle werden täglich die herrlichsten Delikatessen aufgetragen, Grilladen, Steaks, Lammrücken und anderes. Und hier oben gibt's, seit ich hier bin, nichts als tagtäglich Birchermüesli, Birchermüesli, Birchermüesli.»

Drauf Petrus: «Deine Bemerkung ist berechtigt. Aber nun überlege doch einmal vernünftig: Lohnt es sich wirklich, hier oben nur wegen uns zwei Leutchen zu kochen?»

Zwei Unbekannte lassen sich in der Bijouterie ein paar wertvolle Ringe zeigen. Der eine nestelt dabei fieberhaft in seinen Taschen herum. Da sagt sein Kollege zur Verkäuferin: «Fräulein, mir chömed lieber es anders Mol, min Partner findt im Moment sini Pischtolenid.»

Der Zahnarzt zum Patienten, der fasziniert der attraktiven Praxishilfe nachschaut: «So, und könnten Sie jetzt Ihren Mund so weit öffnen wie Ihre Augen?»

Ein Automobilist mitten in Zürich zu seiner Frau: «Kännsch es anders Wort für Fata Morgana?» Sie: «Nei.» Er: «Aber ich: Parkplatz.»

Zwei Twen-Girls plaudern über ihre Ferienpläne. «Ich fahre ans Meer», sagt die eine. «Wenn man untergeht, kommt einem vielleicht ein hübscher junger Mann zu Hilfe. Aber wer befreit einen im Gebirge aus der Lawine? Ein Bernhardiner!»

Der Schlusspunkt

Oft sind es die salbungsvollsten Redner, die uns am meisten anschmieren.



Marren Gazette

Einseitige Lektüre. Die schweizerische *Tele* zitiert des Kicker-Kolumnisten Jupp Suttners Feststellung über den Wortschatz der deutschen TV-Sportreporter: «Das einzige, was sie in ihrem Leben lesen, sind Mannschaftsaufstellungen.»

Farbige Zeit. Die Ausstellung Rosa Periode Pablo Picassos kostet das Berner Kunstmuseum 1,8 Millionen Franken. Die *Berner Zeitung* rechnet: «Bei einem jährlichen Ausstellungskredit von 150 000 Franken bleiben nach Picasso also 12 Jahre Zeit, sich die Farbe der nächsten Periode zu überlegen.»

Tag der Arbeit. Mit Blick auf Deutschlands Streikwelle notierte die *Kronen-Zeitung*: «Den 1. Mai als Tag der Arbeit zu feiern, war in Deutschland heuer net sehr angebracht.» Und mit Blick auf rückläufige Umzug-Teilnehmerzahlen unkte die *SonntagsZeitung*: «Vorschau auf den 1. Mai 2000: «Der ältere Herr dort mit dem roten Bändel ist der Umzug.»

Stammtisch-Stern. Hamburgs *Die Zeit* über den «Stern über den Schweizer Stammtischen», Christoph Blocher: «Kein anderer eidgenössischer Politiker ist so bekannt wie Blocher — schon gar nicht sind es die farblosen sieben Mannen, die den Bundesrat, die Regierung zu Bern, stellen.» Das Blatt zitiert überdies Blocher: «Ich hoffe, dass es der Schweiz nie so schlechtgehen wird, dass ich noch Bundesrat werden muss.»

Schoggirepublik. Die *Süddeutsche Zeitung* über «Schokoladenrepublik»-Visiten: «Ausländische Besucher suchen bei den Eidgenossen auf Kurzreisen und im Urlaub auch heute noch oft nur die Bestätigung ihres von Klischees geprägten Schweizbildes: mit Müsli, Milka, Mövenpick und Matteredhorn; mit Toblerone, Swissair, Bernhardiner, Bankgeheimnis und Offiziersmesser. Warum soll man den Menschen, die ihre Schweiz in dieser Verpackung lieben, das Spielzeug wegnehmen?»

Überflüssig. In der neuen RTL-Sendereihe «Showmaster», in der sich junge Leute als künftige TV-Entertainer qualifizieren sollen, sagte ein Mitmacher zu einer Reiterin, die immer wieder vom Pferd fiel und über eine kleine Treppe von neuem in den Sattel kletterte: «Ich bin so froh, dass wir den Papst nicht hier haben — der würde jedesmal die Treppe küssen.» Dazu die *Welt am Sonntag* abwinkend und wertend: «The Show must not go on.»

Nie gesendet. Gottschalks Sendung «Wetten, dass ...?» ist ausgelaufen. *Bild am Sonntag* erwähnt dazu verrückte Wetten, die gar nie gesendet wurden. Beispiele: Eine Münchnerin: «Ich kann 100 Saunagäste an deren Popo erkennen.» Ein Lüdenscheider: «Ich kann 20 Prominente an ihrem Aufstossen erkennen.»

Nix Wessi. Chiffre-Inserat aus *Neues Deutschland*: «58jährige Frau, ungewollt in den Ruhestand versetzt, sucht aufrichtigen, linksdenkenden Mann mit Herz und gutem Willen, dieser Zeit mit Optimismus zu trotzen. Raucher, Trinker, Wessi zwecklos.»

Pepsi-Carola. Das Oberlandesgericht Zweibrücken gab laut *Stern* den Segen zum Knabenvornamen «Philipp Pumuckl» nach dem Kobold einer TV-Zeichentrickserie. Hamburg trug eine «Pepsi-Carola» und einen «Lenin» ein. Verhüten hingegen konnten Richter eine «Pillula» und einen «Ogino».

Top. Laut *Bild* ist Arnold Schwarzenegger, der Mann von Maria Shriver-Kennedy, «der einzige gute Kennedy».